

KAMPF DER DEMENZ

KOMMENTAR

Wartezeiten

Unser Gesundheitssystem ist eines der besten der Welt. Ein Stehsatz, den wir schon seit Jahrzehnten vernehmen. In der Tat, unser Gesundheitssystem hält nicht nur jedem Vergleich stand, sondern bietet genügend Vorteile, um die uns viele andere Länder beneiden. Es ist aber auch eine Tatsache, dass inzwischen einiger Sand ins Getriebe gekommen ist. Die Diskussion um die neuen Arbeitszeiten und die Einkommen der angestellten ÄrztInnen hat da einiges an die Oberfläche befördert, was bisher verdeckt war. Konkret geht es darum, wie lange PatientInnen auf eine Untersuchung oder Therapie warten müssen. Dabei stößt immer mehr KollegInnen sauer auf, dass sie einerseits in Ambulanzen auf Monate hin vertröstet werden, andererseits aber den Hinweis bekommen, in einer Privatordination würde es bedeutend schneller gehen. Einige Euros müssten allerdings schon hingelegt werden. So geht's nicht!

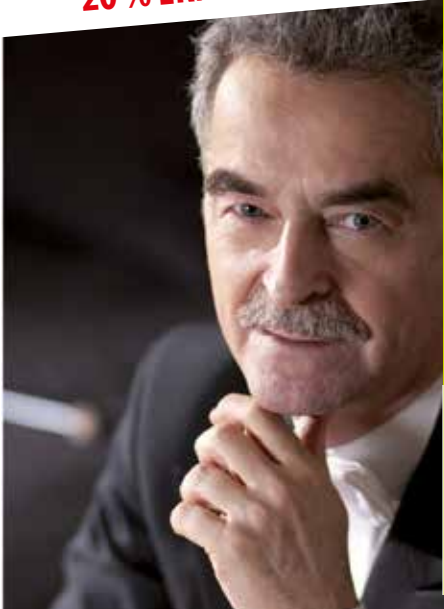
◀ Werner Thum, Vorsitzender der ÖGB-PensionistInnen

BIS ZU 130.000 Menschen leiden derzeit in Österreich an einer Demenz. Bei einer zu erwartenden Verdoppelung der Zahl der Betroffenen bis 2050 soll eine „Österreichische Demenzstrategie“ die Rahmenbedingungen für PatientInnen und Pflegenden verbessern. Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser betonte, man müsse die Tabuisierung und das Ignorieren des Problems beenden. Man müsse die Demenz als medizinisches und gesellschaftliches Problem vom „Off“ ins „On“

bringen. Die Betroffenen benötigten eine frühere Diagnose, wahrscheinlich noch wichtiger sei es aber, den Angehörigen den Weg zur Inanspruchnahme von Hilfe zu erleichtern. Sozialminister Rudolf Hundstorfer meinte, man müsse auch daran denken, den Menschen, die in der Versorgung von DemenzpatientInnen arbeiten, die notwendigen Rahmenbedingungen zu garantieren. Das gelte auch für die Angehörigen. Mehr unter: www.sozialministerium.at sowie www.bmg.gv.at ◀



20% ERMÄSSIGUNG



WIENER MUSIKVEREIN

FRÜHLINGSKONZERT DES WIENER JOHANN STRAUSS ORCHESTERS

1. Mai 2015 – 11 Uhr

Dirigent: Alfred Eschwé – Sopran: Anita Götz

Am 1. Mai lädt das Wiener Johann Strauss Orchester zu seinem traditionellen „Konzert zum Staatsfeiertag“ im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins.

Unter der Leitung von Dirigent Alfred Eschwé werden neben den berühmtesten Werken der Strauss-Dynastie auch ausgewählte, selten gespielte musikalische Schätze zu hören sein. Erstmals wird die aus der Wiener Volksoper bekannte junge Sopranistin Anita Götz gemeinsam mit dem Orchester das Konzert gestalten.

Ermäßigte Karten zum Preis von 39 und 47 Euro

Mehr kulturelle Angebote unter: <http://kartenstelle.oegb.at>

Öffnungszeiten: Mo, Di, Mi: 9 bis 16 Uhr; Do: 9 bis 18 Uhr; Fr: 9 bis 13 Uhr.

Tel.: 01/534 44-39675, 39677, 39679, 39681, Adresse: Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien,

E-Mail: ticketsservice@oegb.at

Bei der Kartenbestellung bitte Ihre Gewerkschaftsmitgliedschaft nachweisen.



“

Vorsicht bei bedenklichen Mails ist angebracht.

HARALD GLATZ

BEDENKLICHE E-MAILS

VORSICHT, BETRUG

WENN SIE eine E-Mail mit dem Firmenlogo von PayPal erhalten: „Angeblich stimmten meine Rechnungen nicht und ich wurde aufgefordert, mich in meinem Konto einzuloggen; ein Link war auch dabei.“ Dann ist Vorsicht angebracht.

Derartige E-Mails sollte man nicht beantworten und auf keinen Fall Kontonummer, PIN oder TAN eingeben. Seriöse Finanzdienstleister, egal ob Banken, Kreditkartenfirmen oder Online-Zahlungsdienste, fordern ihre Kunden niemals(!) per E-Mail zur Eingabe ihrer Geheimzahlen auf. Hier handelt es sich um Phishing, also das Ausspionieren von Kundendaten mittels fingierter E-Mails.

Sind diese Zugangscodes geknackt, lässt sich das zugehörige Konto plündern oder manipulieren. Und noch etwas: Obwohl es immer wieder Warnungen gibt, fallen noch immer viele Menschen darauf herein. <



SCHNELL REAGIERT

Auf eine Resolution des ÖGB-BundespensionistInnenvorstands vom Dezember 2014 zu altersgerechter Verkehrspolitik haben die ÖBB schnell reagiert. Bereits Mitte Februar stellten sich Klaus Garstenbauer (Foto rechts), Leiter des ÖBB-Nah- und Regionalverkehrs, und Bettina Gusenbauer, Leiterin Marketing und Kommunikation, der Diskussion im ÖGB-PensionistInnenpräsidium. Beide versprachen, die Anregungen aufzugreifen und in die zukünftige Planung der ÖBB einfließen zu lassen. Weiters soll es intensiveren Kontakt geben. <



Einen Generationenbaum setzten die GÖD-PensionistInnen auf dem Bahnplatz in Stainz. Dazu spielte das Stainer Trio.

Die ÖGB-PensionistInnen des Burgenlandes besuchten den Kinoabend im Cineplex Mattersburg. Gezeigt wurde die Komödie „Die Werkstürmer“ mit Hilde Dalik und Michael Ostrowski.



Eine weitere Gruppe von PensionistInnen aus dem Burgenland begab sich auf eine Bildungsreise nach Brüssel. Im Europäischen Parlament wurden sie von der Abgeordneten und Gewerkschafterin Evelyn Regner empfangen.



Die PensionistInnen der PRO-GE Gmunden besuchten den Automobilzulieferer Miba Fritec.



Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser informierte über „Länger gesund im Alter“ in der ÖGB-Zentrale.



Leopold Plakholb (links) und Josef Kastner.

DAS GLÜCKSGEFÜHL AM TANDEM

Ein Sehender und ein Blinder sind seit dem Jahr 2000 mit dem Tandem in Oberösterreich unterwegs.

WENN alles gut geht, dann durchbrechen Leopold „Poldi“ Plakholb und Josef „Jacky“ Kastner noch heuer die Schallmauer von 25.000 Kilometern. Das Duo ist seit dem Jahr 2000 mit dem Tandem unterwegs. Die beiden sind keine Freizeitsportler, sondern ein besonderes Duo. Jacky, seit 21 Jahren Sektionsleiter Versehrtensport des SK Voest und jahrelang Betriebsrat des Linzer Stahlkonzerns. Poldi Mitarbeiter bei der ehemaligen Oberösterreichischen Kraftwerke AG und begeisterter Motorradrennfahrer.

DIE LEBENSWENDE

Vor 22 Jahren hat das Leben von Plakholb durch einen Arbeitsunfall binnen Sekunden eine tragische Wende genommen. 30.000 Volt Strom schossen durch seinen Körper, er war bereits klinisch tot. Trotz-

dem gelang es den Ärzten, ihn ins Leben zurückzuholen. Das Augenlicht konnte allerdings nicht gerettet werden.

DER ZUFALL

Kastner und Plakholb lernten sich im Jahre 2000 zufällig kennen, und nach einigen Fahrversuchen war es fix: Ihre Zukunft ist das Tandem. Und so radeln die beiden seither gemeinsam. Und Rekorde gehören da natürlich auch dazu, wie Kastner stolz erzählt. Etwa die 200-Kilometer-Tour von Linz nach Passau und retour in acht Stunden. Dabei ging es 50 Kilometer durch strömenden Regen. Das Glücksgefühl, „es gemeinsam geschafft zu haben“, konnte eine gebrochene Zehe nicht trüben. Das Duo ist inzwischen derart aufeinander abgestimmt, dass gefährliche Situationen, wie ein Hund, der direkt auf das Tandem zuläuft,

oder Autofahrer, die „mehr als knapp“ an den beiden vorbeifahren, bestens gemeistert werden. 2014 mussten die beiden pausieren. Bei Jacky hat's gesundheitlich „gezwickt“. Aber in Kürze soll es wieder losgehen. Und da ist wieder mehr als Muskelkraft gefragt. Bei einem Duo aus Sehendem und Blindem braucht es viel Vertrauen und eine besondere Verantwortung. So obliegt es Kastner, immer genau zu erklären, ob ein Schaltvorgang bevorsteht oder ein Hindernis zu überwinden ist. Dafür gibt es jeweils kurze Kommandos.

UNTERWEGS

Und Leopold will auch immer genau wissen, wie schnell sie unterwegs sind. Der Geschwindigkeitsrekord liegt bei 81 Stundenkilometern, durchschnittlich sind sie mit 35 km/h unterwegs. Dabei

wiegt das Tandem selbst immerhin 40 Kilo. Das Besondere gab's dann zum Zehn-Jahres-Radlerjubiläum: den Solidaritätspreis 2010.

EHRENAMTLICH

Das Radeln ist in Kastners Pensionistendasein aber nur ein winziger Teil. Unermüdlich ist er auch noch als Gewerkschafter in Wien und Oberösterreich unterwegs. Bei „seiner“ Gewerkschaft und im ÖGB. Es sind derzeit genau neun ehrenamtliche Tätigkeiten, die Kastner ausübt. Dabei geht es Jacky nicht um Ämter, sondern um die Vertretung der Anliegen von Menschen. Und Tandem-Kollege Poldi ist dabei nur ein Beispiel. Was Plakholb betrifft, hat es dessen Frau schon vor Jahren auf den Punkt gebracht: „Jacky, du wirst nie begreifen, wie viel du für den Poldi bedeutest!“ <